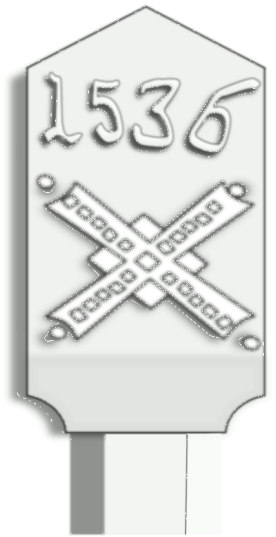




A.C.A.B.



Alt-Connewitzer Abend-Blatt

Astrologie

Die Sterne stehen diese Woche vorwiegend am Himmel, und zeigen sich vor allem Nachts, aber manchmal auch nicht. Diese besondere Konstellation wird einen nachhaltigen Einfluss auf Dein Leben haben, also abwarten und Tee trinken. Dein Astrologe empfiehlt Hopfenblütentee.

Veranstaltungshinweis

Bilder von Einem, der mitgenommen wurde



Dienstag, 3. Januar 2012, 18⁰⁰ Uhr
Café im Haus der Demokratie
Bernhard-Göring-Straße 152

☞ **Eintritt frei!** ☜

Wir Können Auch Ohne WERK 2 Spaß Alkohol Haben !

IG „Saufen mit Niveau“

Geschenktipp

Wieso bastelt Ihr eigentlich alle schon Weihnachtsgeschenke? Ist doch noch 'n Jahr hin... !

Aktuelles

Warnung vor der Potenz-Mafia



Bereits seit Wochen kursieren unglaubliche Gerüchte durch 04277, dass wohl betütete Zeitgenossen kleine braune

Häufchen von Bordsteinen und Wiesen auflesen. Wir scheuten keinen investigativen Aufwand und konnten einige dieser Sammler in flagranti (Wiedebachplatz, Leo, in der Paul-Dingens-Kirche) aufspüren. Unseren Recherchen zufolge handelt es sich hier um eine international agierende Bande, welche das etwas eigentümlich riechende Extrakt nach Fernost exportiert. Dort werden die braunen Häufchen aus Connewitz im Rahmen der Traditionellen Chinesischen Medizin (TCM) zu „Nima Heng“ (Stehpiepelsalbe) verarbeitet und sollen den kleinen Asiaten zu großer Manneskraft verhelfen. Zu den Schwarzmarktpreisen wagte unser A.C.A.B.-Volxkorrespondent nicht zu fragen, weil die Vertreter der Potenzmafia stets (?) einen zwar schwanzwedelnden, jedoch verbissen dreinblickenden Antivegetarier bei sich führen. Vorsicht ist geboten!



PoeTick

Sonntagmittag vorm Schwan

Fühle Quäl den Scherz zum Nie, denn es schmerzt, Du Tier, und wie!

noch (oder schon) sturzbesoffener Teilnehmer (schöne Grüße und Danke für den Beitrag!)

Leserreaktionen

Jetzt Copyrechts!

Geradema! 24h nach dem Releasing-evening der A.C.A.B. kamen die ersten Kritiken. Ja, liebe Grünweißbeschalteten! Wir haben euren Slogan geklaut und entschuldigen uns nicht: Das war eindeutige Soli-Bekundung mit eurer Action gegen die Abschaffung der Happy Hour im Label! Nisch traurisch sein: Gott schließt niemals eine Kneipentür, bevor er nicht eine andere geöffnet hat. FF im Sanatorium!

Ein noch junger Leser (geht aber noch /schon zur Schule) meinte, wir sollten den PoeTick nicht länger strapazieren. Ältere Teilnehmer sahen das anders, und drum diesmal nochmal 'ne echt saublöde Variante.

Bitten gab es wieder zur Authorisierung der Texte. Dazu sagen wir: NEIN. Man kann über alles reden. (Mist, schon wieder geklaut) Auch geben wir niemals mit Quellen an. Falls ihr also was im Blatt findet, was ihr selbst mal irgendwo geschrieben, gesagt oder nur gedacht habt, seid beruhigt – es ist von euch! Und ihr dürft auch gern eure Copierrechte bei uns bezahlen...

Love, A.C.A.B.

P.S. Bitte diesmal nicht die Leseexemplare klauen und zu Weihnachtsgeschenke zwecken missbrauchen!!

Connewitz kommt!

Das die Jugend aus C. ganz weit vorn ist im Zeitalter der schnurlosen Telekommunikation ist ja hinlänglich bekannt. Doch was ich gestern in einem Connewixer Eckcafé vernehmen durfte zeigt, dass man hier noch vöner als vorn ist. Und das hörte sich so an: „Du, laß uns morgen mal telefonanieren!“ gut das mein Opa das nicht mehr erleben muß. Stellt sich mir als notgeilem Jungvierziger mit Single-Status nur die Frage, wann es endlich Telavögeln gibt. Und wie telefoniert man mit Mutti, Oma oder Tante Bärbel?

Ausgesperrt

Letztens saß ich bei Regenwetter in meinem Eckkaffee. Neben mir am Tisch saß die alte Frau K. von nebenan. Sie saß schon mehrere Stunden da, weil sie sich ausgesperrt hatte. Die alte Dame war zum Kohlenholen in der Keller gegangen und hatte ihre Wohnung abgeschlossen. Eigentümlicherweise war später ihre gesamte lederne Schlüsseltasche weg und Frau K. stand mit dem Eimer Kohlen im kalten Hausflur. Wie gut, dass es gemütliche Eckcafes mit hilfsbereitem Personal gibt. Trotz intensiver Suche tauchte das lederne Schlüsseletui nicht auf. Die Telefonnummer der Betreuerin mit einem Ersatzschlüssel lag in der versperrten Wohnung und die hatte, wie sich später herausstellte, den Schlüssel selber verbumdiddelt. Die Verbrecher vom Schlüsseldienst wollten 178,-€! (eine Schande, wie Notlagen da ausgenutzt werden). Aber da es in C. hilfsbereite, handwerklich begabte Multitalente gibt, die auch ‚Zeit haben und 5 min nach dem Anruf auf der Matte stehen, konnte Frau K. nach 3 Stunden und 25 (natürlich übertriebene Angabe!) Tassen Kaffee in ihre Wohnung zurück. Was lernen wir daraus:

- a) Laßt alte Damen nicht allein die Kohlen holen
- b) ruft keinen Schlüsseldienst und
- c) nehmt einen handwerklich versierten Ex-Panzerknacker in Euren Bekanntenkreis auf.

Denn: Ist einmal der Schnapper runter und die Türe fällt ins Schloß, hilft dir nur der gute Gunther, der kommt auf 'nem flinken Roß!

Okay - blöd, aber was reimt sich schon auf Schloß?

Sozialneid oder Maschinenstürmerei

Zurück ins Mittelalter – Connewitz soll dreckig bleiben? Schütten wir die Abfälle und Fäkalien bald auch wieder auf die Straße. Geduscht wird nicht mehr! Im Sommer waschen wir uns in der Pleiße, oder wie. Wie sieht es bei dem daheim aus, der „C. bleibt dreckig“ an die W.-Heinze 26 gemalt hat? Ich finde macker auch doof die im König Heinz rummaulen, weil es ihren Lieblings-Single-Malt-Whiskey nicht gibt, und dann fast noch pampig werden, weil es von dem Whisky, mit dem sie sich dann begnügen müssen, nur noch eine Flasche gibt – eh abhauen! – und dann nach den ersten 4cl schon abkacken! Geh' wo de kommst, du alte Scheiße. Ich bin auch nicht froh über ekelhaftes Yuppiegesindel, was sich im Viertel breit macht, weil C. ja so cool und angesagt ist. Aber ich finde Leute ebenso ekelhaft, die einen verdienten Connewitzer verprügeln, nur weil der sich in deren Augen erdreistet, etwas Kapital aus irgendeinem C.-Mythos zu ziehen und interessierten Menschen den Stadtteil zeigt. Verprügeln wir bald auch die Spaggen vom WerkII, weil da zu viel Auswärtiges- und Südvorstadtvolk abtanzt?

Aber, dass sich Städte verändern, dass in den Quartieren Umstrukturierungsprozesse stattfinden, dass passiert. Die Band „Fehlfarben“ besingt das in einem Song von ihrer 2002er LP „Kniertief im Dispo“ sehr passend: „Was früher sozialer Brennpunkt hieß, ist heut ein Angeberparadies“. Aber die kleinen Häuslebauer in der Auerbachstraße, die sich so einen bewohnbaren Schuhkarton ins Kiez setzen ließen, sind beileibe keine Yuppies. Gut, sie haben mit den seit fast 20 Jahren hier gewachsenen Strukturen und Befindlichkeiten nix zu tun, was ihnen jedoch nicht das Recht abspricht, sich hier ihre Nische zu suchen, vor allem nicht, wenn es so hilfsbereite und nette Nachbarn sind, wie Ferenc aus Budapest. Oder hat mich von den „Bewahren“ eines „gepflegt dreckigen“ C. schon einmal jemand zum Baumarkt gefahren, damit ich eine neue Brille für die Sanitärkeramik kaufen konnte, und mir diese anschließend montiert?! Danke, ihr Sozialfaschisten, ich möchte nirgendwo wohnen,

wo andere ausgegrenzt werden, nur weil sie einen dickeren Gelbeutel haben. Ich mag den alten, morbiden, teils gammigen Charme alter Häuser auch. Ich mag aber auch Häuser mit einem dichten Dach, Heizung und dichten Fenstern. Als Ästhet bevorzuge ich auch getünchte Fassaden, und Fußwege mit 10cm Schicht Hundekot finde ich widerwärtig. **Aber bitte, erstickt doch im Dreck!**

Politik

Traurige Weihnachten vor 19 Jahren



Unser Freund Steffen Thym stirbt in der Nacht vom 22. zum 23.12.1992, getroffen von 4 Schüssen in der Leopoldstraße, abgegeben aus einem fahrenden Auto, weil er in Bedrängnis geratenen "AutoknackerKids" helfen will. Die inneren Blutungen lassen sich nicht stillen, Thümy stirbt im Alter von 21 Jahren und wird von vielen seiner Freunde am 22.1.1993 beerdigt.

Fortsetzungsroman

Connewitz du riechst so gut (Teil III)

Ich hatte ein kleines Dachgeschosszimmer bezogen, unter dem Morgensonne hereinlassenden Gaupenfenster mein Bett aufgestellt, lebte mit Caro und deren frischgeschlüpfter Tocher Charlie und dem schwarzen Kater Mephi in einer gemütlichen Butze unterm Dach, über einem leerstehenden Laden, wo heute ein vorderasiatischer Grillimbiss seine Gäste empfängt. Wir nutzten ein gemeinsames Wohnzimmer mit Gaupenfenster, auf dessen Fensterbänken Hangpflanzen wuchsen, und Dachschrägen, eine Küche und einen Leipziger Kackschlauch (typische Altbautoilette, 4-5m lang, gefühlte 1-1,5m breit, mit WC am ende unter einem schießschartengroßen Fenster).

(Fortsetzung folgt)